

Jena und die Literat*innen Begrüßung und Eröffnung der Tagung¹

Uwe HOßFELD (Jena)

Liebe Mitglieder der DGGTB, liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes möchte ich Sie heute ganz herzlich zur diesjährigen Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie, unserer 30., an der Friedrich-Schiller-Universität Jena begrüßen. Wir sind, u. a. auch Pandemie bedingt, noch einmal nach Jena ausgewichen und so bereits nunmehr das vierte Mal zu Gast an der Salana, dem Gründungsort unserer Fachgesellschaft. Wie Sie alle dem Tagungsprogramm entnehmen konnten, wollen wir in diesem Jahr das Thema *Biologie und Literatur* thematisieren und ein – ich zitiere aus dem Call for Papers – inhaltlich „glitzerndes Feuerwerk“ mit Ihnen entfachen. Zur Tagungsmotivation heißt es dort weiter:

„Die Biologie wird, wie auch die Naturwissenschaften generell, seit jeher und bedeutend von der Erschaffung unterschiedlichster literarischer Produkte begleitet: Noch vor den wissenschaftlichen Sammlungen, fungieren verbale Aufzeichnungen – Monographien, Essays, Einträge in Enzyklopädien, Text- und Schulbücher, Berichte, Protokolle, Übersetzungen usw. – als die wichtigsten Träger der Fixierung und der Kommunikation von Theorien, Konzepten und Forschungsergebnissen. Dennoch hat sich gerade in der zeitgenössischen Geschichtstheorie eine kategorische Gegenüberstellung z. B. bei der Behandlung von Lebewesen als literarische Fiktion oder als reale Gegenstände wissenschaftlicher Erforschung erhalten. In den letzten Jahren ist diese Grenze zwischen den ‚zwei Kulturen‘ vermehrt verschwommen – Anlass für die DGGTB diese Abgrenzung bzw. Wechselwirkung zu hinterfragen. Gegenstand des Tagungsthemas ist sowohl der Einfluss der biologischen Wissenschaften auf die Produktion von Romanen, Kurzgeschichten und Gedichten, als auch umgekehrt die Aufnahme oder Reflektion schöngestaltiger Figuren, Themen und Stilmittel in den Lebenswissenschaften.“²

Ich danke dem Vorstand der Gesellschaft, meiner hiesigen Arbeitsgruppe vom Bienenhaus, insbesondere Herrn Dr. Karl PORGES, für das Engagement hinsichtlich der Ausrichtung und

¹ Überarbeitete Fassung eines Vortrages, gehalten auf der 30. Jahrestagung der *Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V.*, die am 24. Juni 2022 an der *Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fakultät für Biowissenschaften, Institut für Zoologie und Evolutionsforschung* stattfand.

² Vgl. https://www.geschichte-der-biologie.de/fileadmin/user_upload/Geschaeftsfuehrung/2022/DGGTB_CfP_30JT_2022_Biologie-und-Literatur.pdf.

Ausgestaltung der Jahrestagung. Der Institutsleitung danken wir für die kostenlose Zurverfügungstellung des Kleinen Hörsaals Zoologie.

Bevor ich Ihnen noch einige wenige organisatorische Hinweise zum Tagungsablauf geben möchte, gestatten Sie mir kurz, auch in Bezug auf das Tagungsthema, Ihnen den Standort Jena in seiner literarischen Tradition sowie persönliche Bemerkungen zur Gründungsphase der DGGTB, die ich unmittelbar als Student vor Ort miterleben durfte, in einigen wenigen Facetten zu umreißen.

Es ist überliefert, dass 1858, anlässlich der dritten Säkularfeier auf der Rasenmühlinsel, ein Spruchband folgendes Zitat führte: „Germania kennt keinen großen Namen, den diese Stadt nicht ihren Gast genannt“³. Im gleichen Jahr wurden in Jena dann noch mehr als zweihundert Gedenktafeln angebracht, womit man auch visuell nunmehr „die Geister dreier vergangener Jahrhunderte wahrhaft mit Namen und Adresse herbei [rief]“ – eine Tradition, die bis heute anhält.⁴ Ein nicht geringer Teil dieser Tafeln ließ auch das „literarische Jena“ anschaulich dem Auge des Betrachters hervortreten und tatsächlich ist die Zahl der mit Jena verbundenen literarischen Persönlichkeiten enorm und zählt mehr als 200 Namen. Viele waren als Studenten in die Stadt gekommen und hinterließen mit ihrem Werk nachhaltige Spuren wie bspw. Philipp MELANCHTHON, dessen Schüler Johannes STIGEL, Ludwig TIECK, Friedrich G. KLOPSTOCK, natürlich GOETHE und SCHILLER, Friedrich HÖLDERLIN, die SCHLEGEL Brüder, NOVALIS, Fritz REUTER, Gerhart HAUPTMANN, Johannes R. BECHER oder Ricarda HUCH.⁵ Aber nicht nur Dichter und Schriftsteller hinterließen hier ihre Spuren, nein, auch ungezählte Drucker, Buchhändler und Verleger, Bibliothekare und Literaturwissenschaftler hatten sich am Prozess des literarischen Werdens und seiner steten Erneuerung in der thüringischen Kleinstadt beteiligt: die Buchdruckerei von Johann M. MAUCKE oder die Verlage von Carl F. W. FROMMANN, Eugen DIEDERICHS und Gustav FISCHER sind hier nur stellvertretend zu erwähnen. Später wurde dann noch den Schriftsteller*innen Ricarda HUCH (1946), Thomas MANN (1955) und Anna SEGHERS (1959) die Ehrendoktorwürde verliehen. Soweit ein erster kleiner Ausflug in die Geschichte des „literarischen Jena“.⁶

In Vorbereitung dieser Tagung habe ich zudem einmal meine alten Unterlagen hinsichtlich der Gründung unserer Gesellschaft durchgesehen, auch, um mich an die Anfangsjahre wieder zu erinnern und persönlich Revue passieren zu lassen. Zunächst wurde unter Leitung von Erika KRAUSSE aus dem Ernst-Haeckel-Haus ein „Aufruf zur Gründung“ gedruckt und publiziert (Abb. 1), dem dann einige Zeit später, am 29. Juni 1991, die Gründungsversammlung im Großen Hörsaal Zoologie in der Erbertstraße folgte. An dieser nahmen 67 Mitglieder teil, darunter auch meine studentische Wenigkeit, und mit 60 Stimmen wurde Ilse JAHN zur ersten Vorsitzenden gewählt.

³ IGNASIAK 1985, S. 4.

⁴ Ebenda HAUN et al. 1990.

⁵ HARTMANN 1976 WAHL 1982.

⁶ STEIGER 1976 WAHL 1982 Senatskommission 2009.

Begrüßung und Eröffnung der Tagung


Aufruf zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V.

In Anbetracht der Tatsache, daß es für die Geschichte und die Theorie der Biologie nach wie vor keine geeignete Organisationsform gibt, ihre Aufgaben und Ziele an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen ebenso wie in der Öffentlichkeit zu vertreten, haben sich fast fünfzig Damen und Herren, meist Mitglieder der Sektion Theorie und Geschichte der Biologie der Biologischen Gesellschaft e. V. in den neuen Bundesländern und Angehörige des Arbeitskreises Biologiegeschichte aus den alten Bundesländern im Berliner Museum für Naturkunde am 2. Februar 1991 versammelt und darüber beraten, wie dies für die Zukunft geändert werden kann.

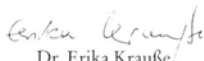
Nach eingehender Aussprache wurde eine Kommission, bestehend aus den Unterzeichnern dieses Aufrufes, damit beauftragt, die Gründung der »Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V.« vorzubereiten und zu einer konstituierenden Versammlung einzuladen. Diese Versammlung findet im Großen Hörsaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Erbertstraße (Eingang Schillergäßchen) am 29. Juni 1991 um 10.30 Uhr statt.

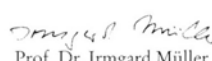
Zweck und Aufgaben der Gesellschaft werden es sein, die Geschichte und die Theorie aller Fachgebiete der Biologie in Forschung und Lehre zu fördern, den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch ihrer Mitglieder sinnvoll zu pflegen, die Beziehungen zu entsprechenden Vereinigungen des In- und Auslandes, insbesondere der europäischen Nachbarstaaten, auszubauen und für die gemeinsamen Ziele in der Öffentlichkeit wirksam einzutreten. Darüberhinaus ist die Gesellschaft offen für jede Form interdisziplinärer Zusammenarbeit.

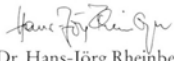

Dr. sc. Peter Beurton
Berlin


Prof. Dr. Armin Geus
Marburg an der Lahn


Univ. Doz. Dr. Ilse Jahn
Berlin


Dr. Erika Krauß
Jena


Prof. Dr. Irmgard Müller
Bochum


Dr. Hans-Jörg Rheinberger
Lübeck


Dr. sc. Ulrich Sucker
Berlin


Dr. sc. Klaus Wenig
Berlin

Kontaktadresse und weitere Informationen:
Dr. Erika Krauß, Ernst-Haeckel-Haus, Berggasse 7, O-6900 Jena

Abb. 1: Aufruf zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (Archiv HOßFELD, privat).

Gedruckte Beitrittserklärungen sowie die erste Ausgabe – in einem heute sehr einfach anmutenden Stylesheet gedruckt – unserer bewährten Mitteilungen vom November 1991 folgten. Nun sind wir mittlerweile mit Datum vom Mai 2022 schon bei der Mitteilungsnummer 87 angekommen. Die Mitgliederliste wurde teils noch händisch verwaltet, wobei aber immer ein

Verweis auf eine/die Gründungsmitgliedschaft (G.) vermerkt wurde. Am 1. Juni 1992 zählte die Gesellschaft 187 Mitglieder, darunter die beachtliche Zahl von 40 Studierenden. Im Jahr 1994 folgte dann der erste Band des *Jahrbuches für Geschichte und Theorie der Biologie* – seit 2005 firmiert das Jahrbuch unter *Annals of the History and Philosophy of Biology*. Mittlerweile ist der 26. Band publiziert. Einmalig wurde auch im Jahr 1997 ein Supplement-Band des Jahrbuches veröffentlicht.⁷ Erschienen im Zeitraum von 1993 bis 1995 die Tagungsbeiträge zunächst noch im *Biologischen Zentralblatt*, folgten ab 1998 dann mit dem ersten Band zur 6. Jahrestagung in Tübingen von 1997 die *Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie* („roten Bände“) – mittlerweile wurde hier auch schon der 24. Band vorgelegt. Allen Ideengebern und Mitarbeitern an unseren Publikationsorganen sei an dieser Stelle nochmals ausdrücklich gedankt – mit diesen Printmedien wurden und werden wir als Gesellschaft nach wie vor – und nicht nur national – wahrgenommen.

Höhepunkt der 1. Jahrestagung in Marburg war dann die Teilnahme von Ernst MAYR, der extra hierfür aus den USA anreiste, im Juni 2001 kam er nochmals zur Berliner-Tagung, anlässlich seines Goldenen Doktorjubiläums (75 Jahre) an der Humboldt-Universität.⁸

An dieser Stelle möchte ich noch einmal an seine ursprünglichen Ideen für unsere Gesellschaft erinnern, als er bemerkte:

„Erstens sollte es das Anliegen der Biologiehistoriker sein, verstärkt die biologische Tradition des 19. Jahrhunderts, die zu einem beträchtlichen Anteil im deutschen Sprachraum stattgefunden hat, zu erschließen und ins historische Bewußtsein zu heben. Zweitens müßten die biologischen Wissenschaften in ihrer Brückenfunktion zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften gesehen werden. Daraus erwachse ein spezifischer interdisziplinärer Auftrag an die Biologiehistoriker und – theoretiker zur Überwindung jener geistigen Spaltung, die ihren Ausdruck im geflügelten Wort von den ‚zwei Kulturen‘ gefunden hat. Drittens gelte es, die immer noch von den sogenannten ‚exakten Wissenschaften‘ dominierte ‚philosophy of science‘ durch die Hereinnahme der Biologie auf eine neue Stufe der Reflexion zu heben und damit auf lange Sicht das herrschende Bild der Wissenschaften ‚umzubauen‘.“⁹

MAYR' sche Impulse und Ideen, die für viele von uns in den letzten Jahrzehnten teilweise Programm waren. Leider wurde hingegen der relativ schnell publizierte „Aufruf der DGGTB zur Institutionalisierung“ (Abb. 2) nicht wie gewünscht, aufgenommen und umgesetzt.

Am 11. September 1998 wurde dann das Biohistoricum in Neuburg a. d. D. durch die maßgebliche Initiative von Armin GEUS gegründet und war über Jahre hinweg die „institutionelle Anlaufstelle“ für unser Fach. Ich habe die bayerischen Tagungen vor Ort immer als sehr angenehm und gewinnbringend empfunden.

Leider haben aber – retrospektiv betrachtet – die meisten Initiativen unserer Gesellschaft für das Fach Biologiegeschichte in den letzten zwei Jahrzehnten deutschlandweit und universitär

⁷ HOßFELD 1997.

⁸ HÖXTERMANN et al. 2002 HOßFELD und JUNKER 2002.

⁹ Mitteilungen der DGGTB vom November 1992, Nr. 4, S. 1.

Begrüßung und Eröffnung der Tagung

AUFRUF DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR
GESCHICHTE UND THEORIE DER BIOLOGIE E. V.

ZUR
Institutionalisierung
von Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie
in der Forschung und Lehre der Biologie

Die Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (DGGTB) ruft dazu auf, die Geschichte und Theorie der Biologie an allen deutschen Universitäten, an denen das Fach Biologie vertreten ist, als eigenständige Arbeitsfelder in der biologischen Forschung und Lehre zu etablieren und diese Fächer in den Studienplan für das Biologiestudium zu integrieren. Langfristig soll es keine biologische Fakultät geben, an der nicht die Möglichkeit geboten wird, Abschlußarbeiten auf den Gebieten der Geschichte und Theorie der Biologie anzufertigen und im Rahmen eines Forschungsprojekts an biologiehistorischen oder biologiethoretischen Fragestellungen zu arbeiten. Darüber hinaus fordert die DGGTB, daß es künftig Schwerpunkte biologiehistorischer/-theoretischer Forschung gibt und daß dort, wo bereits eine Ausbildung im Fach Wissenschaftsgeschichte und/oder Wissenschaftstheorie möglich ist, die Biologiegeschichte und -theorie angemessen vertreten wird.

Abb. 2: Aufruf der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. zur Institutionalisierung von Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie in der Forschung und Lehre der Biologie (Auszug Archiv HOßFELD, privat).

keine Früchte getragen, vielmehr steht zu befürchten, dass das Fach weiter ein Schattendasein fristen wird. Das erinnert mich auch an eine frühe Warnung von Ernst MAYR aus dem Jahr 1993, mit der ich meine kurzen Erinnerungen abschließen möchte.

„Eine gründlich historisch-philosophische Analyse macht viel Arbeit, vor allem das sorgfältige Studium der Originalquellen. Ich habe in den USA gesehen, daß sich einige jüngere Leute einen bequemen Ausweg gesucht haben und stattdessen über die sozialen und politischen Aspekte der Wissenschaft geschrieben haben. Das gehört aber in den Bereich der Sozialwissenschaften und ist kein Beitrag zur Geschichte der Biologie. Geschichte der Biologie ist letztenendes immer vor allem Ideengeschichte. Und da gibt es so viel zu tun, daß man nicht in die Sozialwissenschaften ausweichen sollte.“¹⁰

Abschließend möchte ich Ihnen allen eine interessante Tagung mit gewinnbringenden Gesprächen und später auch einen vergnüglichen Abend in unserer Stadt wünschen.

¹⁰ MAYR 1993, S. 99.

Literatur

- HARTMANN, L. (1976): Schillers Jenaer Jahre. Stadtmuseum Jena.
- HAUN, W. et al. (1990): Gedenk-Tafeln. Kulturgeschichte an Jenas Häusern. Jena-Information.
- HOßFELD, U., und JUNKER, T. (2002): Die Entstehung biologischer Disziplinen II. Beiträge zur 10. Jahrestagung der DGGTB in Berlin 2001. Berlin: VWB.
- HOßFELD, U. (1997): Gerhard Heberer (1901–1973). Sein Beitrag zur Biologie im 20. Jahrhundert. Berlin: VWB.
- HÖXTERMANN, E., KAASCH, J., und KAASCH, M. (2002): Die Entstehung biologischer Disziplinen I. Beiträge zur 10. Jahrestagung der DGGTB in Berlin 2001. Berlin: VWB.
- IGNASIAK, D. (1985): Das literarische Jena. Von den Anfängen bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Gotha: Druckerei August Bebel.
- MAYR, E. (1993): Begrüßungsansprache an die Teilnehmer der ersten Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (Marburg, am 26. Juni 1992). Biologisches Zentralblatt, 112 (2), 98–99.
- Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert (Hrsg.) (2009): Traditionen – Brüche – Wandlungen. Die Universität Jena 1850-1995. Weimar: Böhlau.
- STEIGER, G. (1976): Jenaer Almanach. Jena – Das Jahr und die Jahrhundertwende. Gera: Druckerei: Volkswacht.
- WAHL, V. (1982): Ricarda Huch. Jahre in Jena. Schriftenreihe des Stadtmuseums Jena, Nr. 31.

apl. Prof. Dr. Uwe HOßFELD
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fakultät für Biowissenschaften
Institut für Zoologie und Evolutionsforschung
Arbeitsgruppe Biologiedidaktik
Am Steiger 3, Bienenhaus
07743 Jena
Email: uwe.hossfeld@uni-jena.de